

Campus-Vereinbarung

der Studierenden und Lehrenden
von CVJM-Kolleg und CVJM-Hochschule

*Darum lasst uns dem nachstreben,
was zum Frieden dient
und zur Erbauung untereinander.*

(Röm 14,19)



Präambel:

Nach dem Leitbild von CVJM-Kolleg und CVJM-Hochschule ist die Campus-Gemeinschaft aus Studierenden und Lehrenden ein Ort, an dem sich Lehren, Lernen und Leben auf der Basis des christlichen Glaubens vollziehen. Als Studierende und Lehrende wollen wir christliche Gemeinschaft leben. Die Gemeinschaft auf dem Campus verstehen wir als ein Geschenk und zugleich eine Herausforderung, das gemeinschaftliche Leben in Verantwortung vor Gott und unseren Mitmenschen immer wieder neu zu bedenken und aktiv zu gestalten. Die Campus-Vereinbarung soll dem gemeinsamen Leben dienen und die persönliche Freiheit des Einzelnen und die Notwendigkeit eines geordneten Miteinanders der Gemeinschaft verbinden.

Wir wollen als Einzelne und als Gemeinschaft von Christen unser Leben verantwortungsbewusst vor Gott leben.



1. Wir wollen einander wertschätzend begegnen und achtsam miteinander kommunizieren.

Das bedeutet für uns:

- Wir nehmen einander in aller Unterschiedlichkeit und Vielfalt an und akzeptieren unterschiedliche Standpunkte. Trotzdem pflegen wir eine sachliche und inhaltliche Diskussion über Inhalte und Formen unseres gemeinsamen Lebens und Lernens.

- Wir verzichten darauf schlecht übereinander zu reden, sondern suchen lieber das (konstruktive) Gespräch miteinander oder lassen Unterschiedlichkeit stehen.
- Wir verstehen uns als Gemeinschaft, in der wir Interesse aneinander haben und einander anvertraut sind.

Konkret: Kritik üben wir konstruktiv, klar und freundlich und wir sind bereit selbst Kritik zu akzeptieren. Wir berücksichtigen dabei die grundlegenden Regeln des Feedbacks. Dort wo uns Probleme und Konflikte anderer auffallen, sehen wir nicht weg und suchen nach Möglichkeiten der Unterstützung. Wir sind offen dafür, selbst in solchen Situationen angesprochen zu werden.

2. Wir wollen gemeinsam geistlich miteinander leben und wachsen.

Wir verstehen uns nach der Pariser Basis und den Leitbildern von Kolleg und Hochschule als Christen, die individuell und gemeinschaftlich ihr Leben in Verantwortung vor dem dreieinigen Gott gestalten.

Das bedeutet für uns:

- Die Morgenandachten sind der gemeinsame geistliche Start in den Tag der ganzen Campus-Gemeinschaft aus Studierenden und haupt- und nebenamtlichen Lehrenden. Wir nehmen grundsätzlich an der Andacht teil (wenn wir im ersten Block Unterricht haben). Wir haben zugleich aber Verständnis dafür, wenn Einzelne aus persönlichen Gründen temporär nicht an dieser Form der Gemeinschaft teilnehmen können.
- Der Campus-Gottesdienst ist unsere geistliche Mitte der Woche. Er ist zugleich der Ort, an dem Informationen aus, von der und für die Gemeinschaft weitergegeben werden. Der Besuch und das Mitgestalten des Gottesdiensts sind daher selbstverständlich für Studierende und Lehrende, weil er unsere Gemeinschaft mit Gott und untereinander stärkt.
- Dabei nehmen wir wahr, dass Christsein auf unterschiedliche Weise gelebt werden kann: Wir begegnen unterschiedlichen Formen christlicher Spiritualität mit Offenheit.
- Da das geistliche und gemeinsame Leben für unsere Campus-Gemeinschaft zentral ist, wird auch das geistliche Leben in Kleingruppen (z.B. Hauskreise, Zweierschaften) ausdrücklich unterstützt. In der Regel werden Pflichttermine daher an den Hauskreis-Abenden (zur Zeit Mittwoch) oder WG-Abenden (zur Zeit Montag) nicht nach 18.30 Uhr angesetzt.
- Wir fahren als Kursgemeinschaft auf Stille Tage als Tage der Begegnung untereinander und mit Gott. (Genauer ist für Kolleg und Hochschule separat geregelt.)

Konkret: Wo uns auffällt, dass Mitglieder der Campus-Gemeinschaft sich dem gemeinsamen geistlichen Leben grundsätzlich entziehen, fragen wir nach den Gründen und suchen das Gespräch.



3. Wir wollen ethisch verantwortungsbewusst in der Gemeinschaft handeln:

Das bedeutet für uns:

- Wir gehen verantwortlich und wertschätzend mit dem uns zu Verfügung gestellten Gut um. Dazu gehören das Mobiliar in den Lern- und Gemeinschaftsräumen, gemeinschaftliches Gut (z.B. Bibliotheksbücher, technische Ausstattung), das persönliche Gut (z.B. in den WG-Küchen) und auch die natürlichen Ressourcen (z.B. Licht, Heizung, Wasser).

Konkret: Wir fragen, bevor wir das private Gut anderer nutzen. Wo beim Gebrauch Schäden entstehen, sind wir ehrlich untereinander und sagen dem Verantwortlichen bzw. dem Besitzer Bescheid. Wir hinterlassen gemeinschaftliche Räume sauber oder auch besser als vorgefunden.

- Wir gestalten Beziehungen und Partnerschaften auf dem Campus und in den WGs bewusst und verantwortungsvoll. Dabei nehmen wir auch in unserer persönlichen Freiheit innerhalb der Campus-Gemeinschaft bewusst Rücksicht auf den Nächsten.

Konkret: Die Unterbringung von Gästen/Partnern muss innerhalb der WG frühzeitig und einvernehmlich geklärt werden. Dabei ist auch auf berechnete Einzelinteressen Rücksicht zu nehmen. Gibt es keinen Konsens, muss eine alternative Unterbringung stattfinden. Bei einer Übernachtung im Doppelzimmer bedarf es auf jeden Fall der Zustimmung des Mitbewohners/der Mitbewohnerin. Grundsätzlich gestalten wir Partnerschaften auf dem Campus so, dass sie anderen nicht zum Anstoß werden.

- Wir gehen in der Campus-Gemeinschaft bewusst und maßvoll mit Genussmitteln, z.B. Alkohol, um.

Konkret: Wo Genussmittel missbraucht und im Übermaß konsumiert werden, nehmen wir unsere Verantwortung für die Gemeinschaft und den/die Einzelne/n wahr, indem wir entsprechende Schritte gehen. Wir wollen auf unserem Campus Hilfe anbieten/vermitteln und auch Hilfe annehmen.

- Wir konsumieren keine illegalen Drogen auf dem Campus.

Konkret: Wir tolerieren illegale Drogen auf unserem Campus unter keinen Umständen. Auch hier sehen wir von der Problematik nicht weg und gehen in Verantwortung für den/die Andere/n notwendige Schritte.

4. Wir wollen eine Lehr- und Lerngemeinschaft sein.

Das bedeutet für uns:

- Wir wollen in Umgangston und Verhalten respektvoll mit Mitstudierenden und Lehrenden umgehen und dadurch Lernprozesse unterstützen und fördern. Wir, Studierende und Lehrende, gestalten Lehr- und Lernprozesse auf dem Campus in ihren unterschiedlichen Formen (von Vorlesung bis Praxiseinsatz und Exkursion) nach unseren Kräften aktiv mit.

Konkret: Wir halten uns an die Regeln der Unterrichtsetikette: Als Zeichen des Respekts und der Fairness gegenüber Studierenden und Lehrenden kommen wir pünktlich und vorbereitet zum Unterricht und beteiligen uns aktiv daran. Abwesenheit sprechen Studierende mit den Lehrenden ab. Auch Lehrende informieren rechtzeitig über Änderungen im Unterrichtsplan. Um uns einander nicht in Lehr-Lernprozessen zu hindern, verzichten wir auf Handlungen, die andere (Studierende wie Lehrende) als störend empfinden. Während des Unterrichts nehmen wir keine Mahlzeiten ein und bringen keine offenen Getränke in die Kursräume mit.

5. Wir wollen eine Haus- und WG-Gemeinschaft sein, die geprägt ist von gegenseitiger Rücksichtnahme.

Das bedeutet für uns:

- Wir wollen einander wertschätzen und ermutigen. Wir stellen uns Konflikten in und mit der Gemeinschaft.
- Unsere persönliche Freiheit hat in der Campus-Gemeinschaft da ihre Grenzen, wo unser/e Nächste/r sie hat. Wir nehmen selbstverständlich Rücksicht andere, z.B. diejenigen, die mehr Ruhe zum Lernen oder mehr Schlaf benötigen.

Konkret: Wir halten uns an die jeweilige Hausordnung, z.B. hinsichtlich Ruhezeiten, Lautstärke in den Zimmern usw. Besondere Aktivitäten (z.B. Partys) sprechen wir rechtzeitig mit allen Beteiligten ab und sind ggf. auch bereit Einschränkungen zu akzeptieren.



6. Wir wollen eine Campus-Gemeinschaft sein und auch nach außen sichtbar machen, wofür wir stehen.

Das bedeutet für uns:

- Wir achten darauf, dass wir uns angemessen nach außen präsentieren.

Konkret: Wir begegnen allen auf dem Campus, z.B. den Gästen im Tagungshaus und in den Gebäuden, mit Respekt – für manche Gäste ist es die erste Begegnung mit Christen: Welchen Eindruck sollen sie von uns (und dem christlichen Glauben) gewinnen?

Die Raucherhütte, die Pinte, die Freigelände und die Grillhütte sind auch Orte des kommunikativen Austauschs und der Geselligkeit. Wir verhalten uns dort aber so, dass andere, z.B. bei Sitzungen, im Unterricht oder in ihrer Nachtruhe, nicht gestört werden. Wir achten auf die Sauberkeit und die Ordnung auf dem Campus im Bewusstsein, dass dies Teil der Außenwahrnehmung ist.

- Als Studierende und Lehrende unter dem Dach des CVJM treten wir auf dem Campus auch für die Belange des CVJM ein, unterstützen diese und sind offen für die Begegnung und Kooperation.





7. Wir wollen eine Campus-Gemeinschaft sein, die alle aktiv mitgestalten und in der jede/r Verantwortung übernimmt.

Das bedeutet für uns:

- Gemeinschaft lebt davon, dass sie gemeinsam gestaltet wird und wir Verantwortung für das gemeinsame Leben und Lernen übernehmen.
- Wir nehmen die ‚Ämter‘ verantwortungsvoll wahr und dienen damit der Gemeinschaft.
- Wir engagieren uns nach unseren Gaben innerhalb der Campus-Gemeinschaft, z.B. auch durch die Übernahme von Ämtern der studentischen Selbstverwaltung. Wir unterstützen die von uns gewählten VertreterInnen und nehmen unsere demokratische Mitbestimmung wahr. Dies gilt besonders für die Teilnahme an der Vollversammlung.
- Wir nehmen an Campus-Veranstaltungen, wie z.B. gemeinsamen Festen (Weihnachtsfeier, Aussendungswochenende), teil und arbeiten hier aktiv mit. Weiterführende Angebote der Campus-Gemeinschaft, z.B. Gastvorträge, Disputationen, gemeinsame Feste und Feiern, nehmen wir nach Möglichkeit wahr.
- Wir benennen die Probleme, die unsere Gemeinschaft betreffen, und gehen notwendige Veränderungsprozesse gemeinsam an.

8. Wir wollen gemeinsam nach verbindlichen Absprachen auf dem Campus leben und einander dazu ermutigen.

Das bedeutet für uns:

Diese hier genannten Punkte sind ein Ausdruck unseres Selbstverständnisses als CVJM-Campusgemeinschaft. Als Teil dieser Gemeinschaft, als Studierende an Kolleg oder Hochschule wie als Lehrende, verpflichten wir uns auf diese Grundsätze. Zur Förderung des persönlichen Wachstums nehmen wir auch Korrektur an.

Konkret: Wer Teil der Campusgemeinschaft ist, erkennt diese Grundsätze verbindlich an. Kann oder will jemand seine Rolle in der Gemeinschaft nicht wahrnehmen, so suchen wir als Studierende und als Lehrende das Gespräch mit dem Betreffenden. Dabei geht es zunächst darum, Gründe zu erkennen, Hilfe anzubieten und gemeinsam Schritte zurück in die Gemeinschaft zu suchen. Wir sind uns bewusst, dass, wo dauerhaft die Grundhaltung dieser Vereinbarung nicht gelebt wird, wir uns selbst aus der Campusgemeinschaft ausschließen und dies auch Konsequenzen (notfalls bis zum Ausschluss aus der der Lehr-, Lern- und Lebensgemeinschaft) nach sich zieht.



Letztlich soll unsere gemeinsame Zeit auf dem Campus der Entfaltung und Entwicklung des Einzelnen und der Gemeinschaft dienen – zur Ehre Gottes. Deshalb nehmen wir die Herausforderung an, diese Gemeinschaft verantwortungsvoll zu leben und zu gestalten.

beschlossen durch:

Dozentenkonferenz am 11.06.2013
Campus-AG am 13.06.2013
Professorenkonferenz am 16.06.2013
Studierendenparlament am 27.06.2013